

Ueli im Hoch

Über Eiger, Mönch und Jungfrau an einem Tag:
Profi-Bergsteiger **UELI STECK** schafft diese weite und
ausgesetzte Gratkletterei in 16 Stunden und 10 Minuten.
Alleine, ungesichert und ohne Bergbahn.

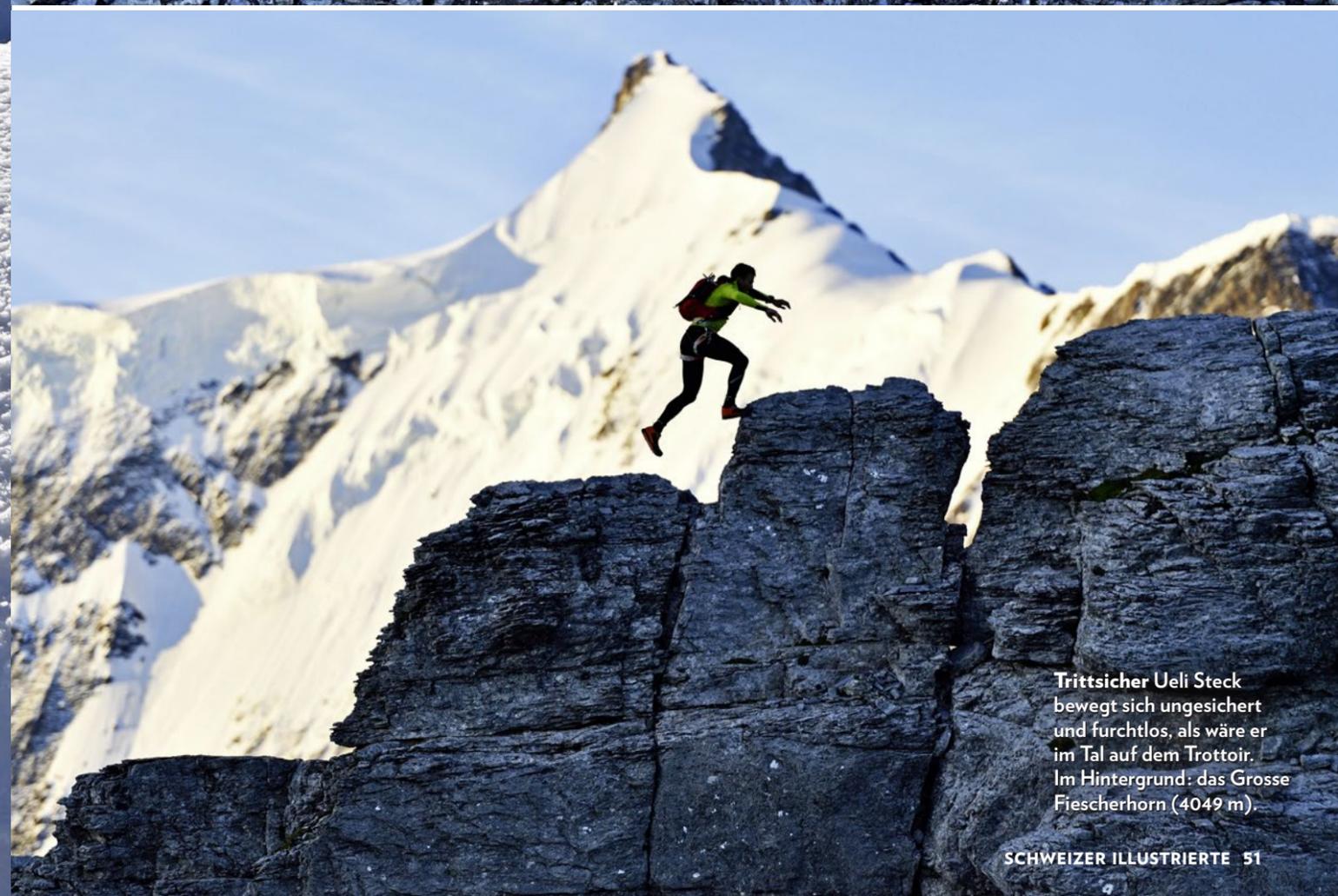
Glücksgefühl
Ueli Steck steht
einsam und alleine
auf der Jungfrau
(4158 m). Im ge-
waltigen Hoch-
gebirge wirkt ein
Mensch wie ein
Zwerg am Berg.
Nach Eiger und
Mönch ist dies
sein dritter Gipfel
an diesem Tag.

Fast oben Solo-Kletterer Ueli Steck auf den letzten Metern zum Eiger-Gipfel (3970 m). 30 Alpinisten hat er auf dem Mittellegigrat überholt.



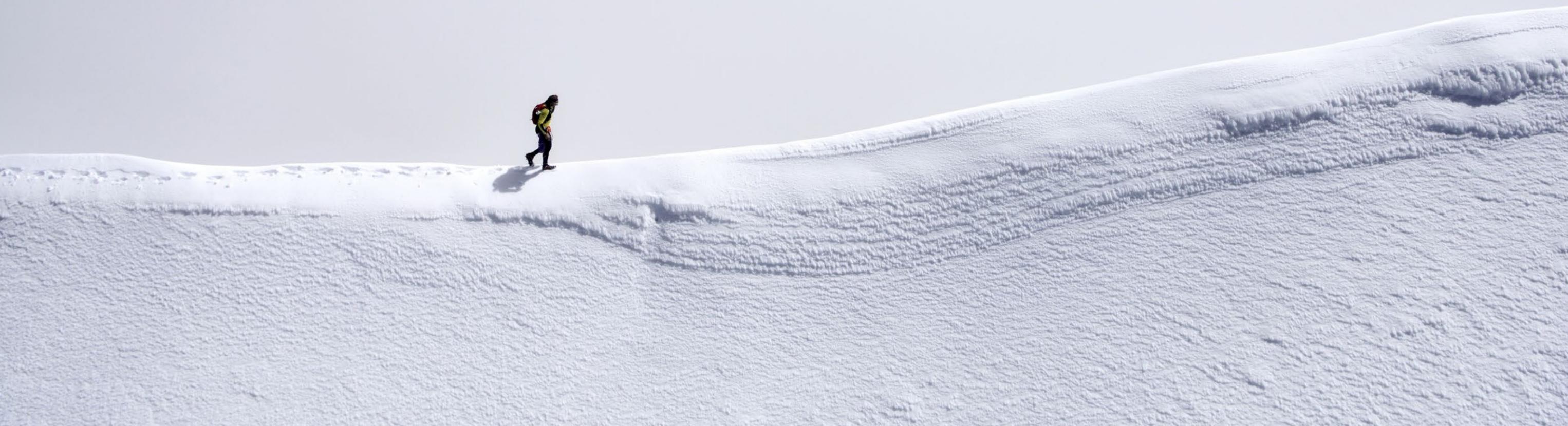
Ueli rennt nicht.
Aber er ist zügig im
«Steck-Schritt»
unterwegs

Balance-Akt Auf dem schmalen Ostegggrat hinauf zum Eiger. Gegen Norden geht der Blick 2000 Meter hinab nach Grindelwald.



Trittsicher Ueli Steck bewegt sich ungesichert und furchtlos, als wäre er im Tal auf dem Trottoir. Im Hintergrund: das Grosse Fiescherhorn (4049 m).

Nebel zieht auf Ueli Steck eilt über den anspruchsvollen Ostgrat auf die Jungfrau. Die Schneewechten sind tückisch.



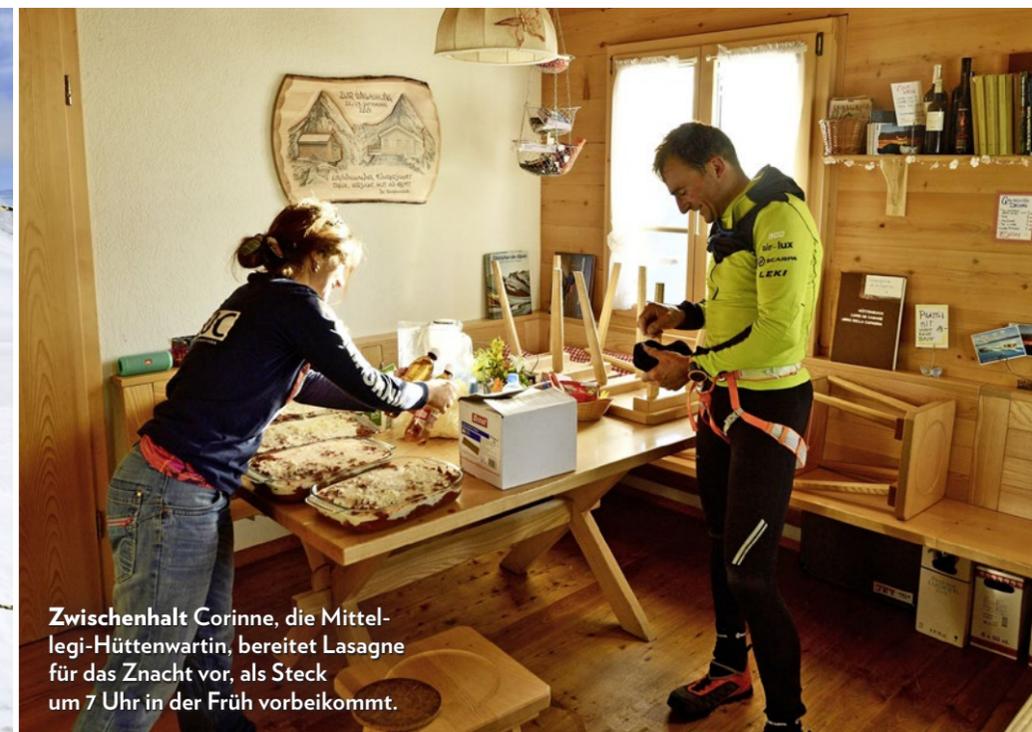
Am Abend sind die Füße von Steck aufgequollen, weil seine Spezialschuhe nicht ganz dicht sind



Start Steck beginnt seine monströse Solo-Tour um 3.04 Uhr. Vom Bahnhof Grindelwald läuft er los.



Achtung Nichts hält ihn ab – auch nicht das Stopp-Schild auf dem Jungfrauoch.



Zwischenhalt Corinne, die Mittellegi-Hüttenwartin, bereitet Lasagne für das Znacht vor, als Steck um 7 Uhr in der Früh vorbeikommt.



Schnee und
ewiges Eis
im Hochsommer

Kräftezehrend Auf dem Nordostgrat am Mönch liegt hoher Schnee, von der Sonne aufgeweicht und schwer. Ueli Steck sinkt bei jedem Schritt ein.

TEXT NATASCHA KNECHT
FOTOS ROBERT BÖSCH

Es ist 2.30 Uhr: Bei Ueli Steck, 39, geht alles schnell, selbst am frühen Morgen. Vor zehn Minuten ist der Profi-Alpinist daheim in Ringgenberg BE aus dem Bett gestiegen, jetzt sitzt er bereits im Auto. Er hat sich eine sehr weite Tour vorgenommen: Von Grindelwald BE will er im Alleingang zu Fuss über Eiger, Mönch, Jungfrau – und am Ende hinab nach Stechelberg BE. Normalerweise bedeutet jeder dieser Gipfel eine Tagestour. Steck rechnet mit «etwa 17 Stunden» für alle drei am Stück: von Tal zu Tal, ohne die Bergbahnen zu benutzen. Wir schreiben den 3. August 2016.

3.04 Uhr Noch herrscht dunkle Nacht über Grindelwald (1031 m). Alles ist still und schläft. Nur beim Bahnhof regt sich etwas: Ueli Steck läuft los – über den Wanderweg hinauf nach Alpigen und zur Ostegg. Mit seinen engen, schwarzen Hosen und dem Mini-Rucksack sieht er eher aus wie ein Trail-Runner als wie ein Alpinist.

5 Uhr Erst seit zwei Stunden unterwegs, aber schon 1700 Höhenmeter in den Beinen, erreicht Steck den Ostegggrat. Hier beginnt die hochalpine Felsklettern hinauf zum Mittellegigrat und auf den Eiger-Gipfel.

6.05 Uhr Steck überholt die erste Seilschaft an diesem Tag: zwei Bergsteiger, die in der Osteggghütte auf 2317 Metern übernachtet haben und von dort gestartet sind.

6.15 Uhr In der Schlüsselstelle! Die schwierigste Passage dieser Route ist ein vertikaler, 45 Meter hoher Aufschwung auf dem Grat. Steck klettert alleine und ohne Seilsicherung. Fehler darf er sich keinen erlauben, unter ihm gähnen mehrere hundert Meter Luft.

7.05 Uhr Ankunft bei der Mittellegihütte (3355 m). Hier ist man es sich nicht gewohnt, dass Kletterer schon so früh vom Ostegggrat kommen. «Du bist fit!», sagt Corinne, die Hüttenwartin. «Schauen wir dann am Abend», entgegnet Steck lachend. Sein Gesicht ist leicht gerötet wegen der Anstrengung, aber vor allem wegen des kalten Windes auf dem Grat. Geschwitzt hat er kaum. Eilig isst er eine Banane, die er selber hochgetragen hat. Er kauft 1,5 Liter Mineralwasser und Rivella, füllt es aus den PET-Flaschen in seine Trinkschläuche im Rucksack. Nach 15 Minuten Pause geht er weiter.

7.45 Uhr Die Grat-Klettern auf den Eiger ist unheimlich ausgesetzt: Gegen Norden fallen die Felsen senkrecht nach Grindelwald ab, gegen Süden auf den Ischmeer-Gletscher mit seinen riesigen, hungrigen Spalten. Steck bewegt sich furchtlos, als wäre er im Tal auf dem Trottoir. Für viele Alpinisten ist der Mittellegigrat das höchste der Gefühle, für Steck ist es «Routinegelände». Die Schwierigkeiten liegen weit unter seinem Niveau, zudem hat es Fixseile. Er klettert seit 28 Jahren in den anspruchsvollsten Wänden dieser Welt.

8.15 Uhr 33 weitere Alpinisten befinden sich auf der Route, sie alle sind am Morgen von der Mittellegihütte gestartet. Steck



Spezialanfertigung
Stecks Schuhe sind eine Art steigeisenfester Laufsuh mit eingnähten Gamaschen.

beginnt, eine Seilschaft nach der anderen zu überholen. Er rennt nicht. Aber er ist zügig unterwegs – im «Steck-Schritt» halt. Die Route kennt er gut, das letzte Mal kletterte er sie vor einer Woche – zusammen mit dem Nepalesen Tenji Sherpa, mit dem er 2012 auf dem Mount Everest stand.

9 Uhr Eiger! 3970 Meter! Nur eine Seilschaft hat es vor ihm auf den Gipfel geschafft. Sie gratulieren sich gegenseitig. Dann macht sich Steck sofort auf den Abstieg Richtung Mönch. 15 Meter muss er abseilen, dazu hat er ein 30 Meter langes und 4 Millimeter dickes Seil dabei. Helm trägt er keinen.

9.50 Uhr Steck klettert über die letzten Türme der Eigerjücher und erreicht den Grat, der von der Nordostseite auf den Mönch führt. Trotz Hochsommer liegt hier hoher Schnee, von der Sonne aufgeweicht und schwer. Steck sinkt bei jedem Schritt ein, was an den Kräften zehrt. Plötzlich ziehen Schleierwolken auf und hüllen den Berg ein.

10.25 Uhr Mönch! 4107 Meter! Steck steht einsam und alleine auf dem Gipfel – und in den Wolken. Durch den Wind lichten und verdichten sich die Schleier im Sekundentakt. Lange bleibt Steck nicht stehen, etwa drei Minuten, dann rennt er über den Westgrat hinab aufs Jungfraujoch (3454 m).

11 Uhr Ankunft auf dem Joch, dem touristischen Hotspot im Berner Oberland. Es hat wahn-sinnig viele Besucher, darunter auch einige Bergsteiger, die er kennt und mit denen er einen Schwatz hält. Steck macht an der Stehbar eine Pause, isst ein Sandwich, einen Riegel und ein paar Macadamia-Nüsse. Wie- ▶



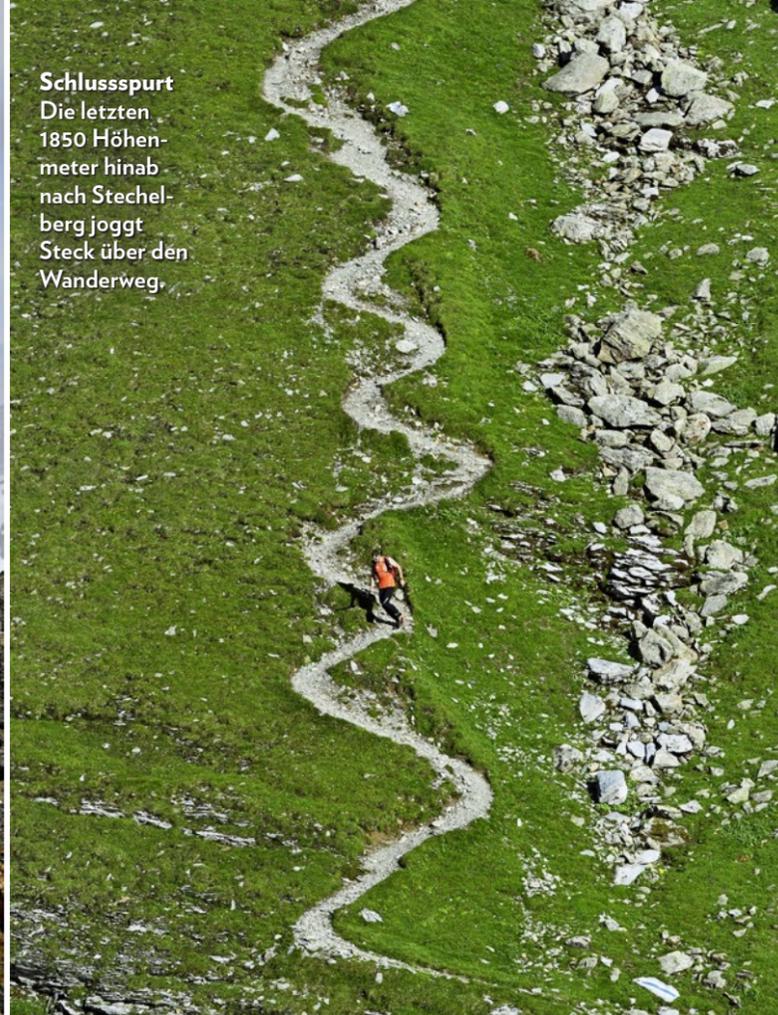
Bergsteiger-Marathon
Mit Ueli Steck an einem Tag über Eiger, Mönch und Jungfrau.



Attraktion
Die Bergsteiger in der Rottalshütte (2755 m) freuen sich, dass «prominenter Besuch» vorbeischaut.



Verirrt Beim Abstieg von der Jungfrau landet Steck auf dem Rotbrättgrat statt auf dem Rottalgrat. Er muss wieder 200 Höhenmeter hochklettern.



Schlussspurt Die letzten 1850 Höhenmeter hinab nach Stechelberg joggt Steck über den Wanderweg.



Jetzt Pizza! Nach 16 Stunden und 10 Minuten ist Steck am Ziel in Stechelberg: «Äs het gfägt.»

Seine **Fitness** ist phänomenal, und er weiss, wie er seine Kräfte einteilen muss

► der füllt er seine Trinkschläuche mit Wasser und Rivella auf. Er fühle sich gut, sagt er, spüre aber «schon langsam die Beine». Fans wollen mit ihm ein Selfie machen. Asiatische Gäste fragen interessiert, wer das sei. «Der beste Bergsteiger der Welt», erklärt ein Grindelwalder.

11.45 Uhr Auf der Aussichtsplattform steigt Steck über die Abschränkung, eilt vom Joch über den Gletscher hinüber zum Ostgrat der Jungfrau. Eine junge Schweizerin stellt bewundernd fest: «Läck, dä isch huere schnäll.»

12.15 Uhr Um auf den Grat zu gelangen, muss er am Fuss der Jungfrau den Bergschrund überwinden – die riesige Lücke zwischen dem Gletscher und dem Fels. Bis zu dieser Stelle sehen ihn die Leute auf dem Joch gut und deutlich. Dann verschwindet er von der Bildfläche. Nach fünf Minuten ist er immer noch nicht zu sehen, nach zehn Minuten auch nicht. Wo ist Steck? Hat er Probleme? Ist er gar in den Schrund gefallen? Nach weiteren zehn Minuten dann endlich die allgemeine Erleichterung: Steck taucht wieder auf. Er ist durch eine Schneerinne geklettert, die aus der Ferne selbst mit dem Feldstecher kaum zu erkennen ist. Diese Passage erlebt er als die anstrengendste der ganzen Tour: Der Schnee ist jetzt, um die Mittagszeit, stark aufgeweicht und nicht trittfest.

13.30 Uhr Der Ostgrat der Jungfrau ist sehr schmal und exponiert, mal felsig, mal von Schnee, Eis und tückischen Wechten dominiert. Wieder bilden sich

Schleierwolken, die Sicht wird in der Höhe zunehmend schlechter. Steck steigt dennoch zügig und zielstrebig dem Gipfel entgegen. Er kennt den Weg. Vor zwei Wochen erkundete er diese Route mit seiner Ehefrau Nicole.

14.35 Uhr Jungfrau! 4158 Meter! Wieder steht Steck einsam und alleine auf dem Gipfel – und in den Wolken. Er weiss, wenn alles nach Plan läuft, geht es von hier nur noch bergab. Und wie! 3250 Höhenmeter bis nach Stechelberg – über den langen, felsigen Rottalgrat auf der Westseite der Jungfrau. Doch der Nebel ist jetzt so dick, dass Steck die Orientierung verliert. Statt zum Rottalgrat geht er zum Rotbrättgrat, der für das Abklettern heikel wäre. Bis Steck merkt, dass er «lätz» ist, dauert es eine Weile. Er kramt das Mobiltelefon aus dem Rucksack und versucht, auf der Karten-App seinen Standort abzurufen. GPS und Funkgerät für den Notfall hat er nicht dabei – um Gewicht zu sparen.

15.25 Uhr Steck kehrt um. Ihm bleibt nichts anderes übrig, als wieder hinauf Richtung Jungfrau-Gipfel zu klettern, um auf den Rottalgrat zu gelangen. Die 200 Extra-Höhenmeter scheinen ihm nichts auszumachen: Er flucht nicht, nimmt es easy. Die Sonne drückt jetzt durch den Nebel, die Sicht ist wieder perfekt.

16.15 Uhr Steck findet den Rottalgrat nun problemlos. Flott klettert er abwärts. Obschon bereits seit über 13 Stunden unterwegs, lässt sein Tempo nicht nach. Seine Fitness ist phänomenal, und als Profisportler weiss er, wie er

seine Kräfte einteilen muss. Vor zehn Tagen absolvierte er den Eiger Ultra Trail: 101 Kilometer und 6700 Höhenmeter in 14 Stunden und 35 Minuten.

17.45 Uhr Ankunft bei der unbewachten Rottalhütte (2755 m). Gegen 20 Bergsteiger sind da. Sie wollen am nächsten Tag von hier auf die Jungfrau. Dass unerwartet «prominenter Besuch» eintrifft, freut sie sichtlich. Unter ihnen auch einige Bergführer. Etwa Godi Just. «Mit ihm habe ich früher als Zimmermann gearbeitet», sagt Steck ebenfalls erfreut. Alle möchten ein Wort mit ihm wechseln oder ein Foto mit ihm machen. Ein Bergsteiger aus Deutschland ist ganz aus dem Häuschen, dass Ueli Steck wahrhaftig vor ihm steht.

18.15 Uhr Fertig Pause! Bis ins Tal warten noch 1850 Höhenmeter über den Wanderweg. Steck joggt los.

19.15 Uhr Ziel erreicht! Steck kommt im Dorf Stechelberg an: 16 Stunden und 10 Minuten nachdem er in Grindelwald gestartet ist. Dazwischen liegen Eiger, Mönch und Jungfrau. 28,43 Kilometer und 4785 Höhenmeter. «Äs het gfägt», schwärmt er. Als Erstes zieht er die Schuhe aus, die Füsse sind aufgequollen, weil seine Spezialschuhe nicht ganz dicht sind und innen nass wurden. Steck wirkt immer noch munter, und obwohl er über den ganzen Tag verteilt nur 1 Banane, 2 Sandwiches, 3 Riegel, 2 Energiegels und 3 Macadamia-Nüsse gegessen hat, halte sich der Hunger in Grenzen. «Aber eine Pizza gluschtet mich.» ●